



Keramikimplantate

Keramikimplantate - die Alternative zu Metall

Der beste Weg eine bestehende Zahnücke zu füllen ist mit Sicherheit ein Wurzelimplantat. Dieses wird in der Regel aus einer gut verträglichen Legierung aus Titan angefertigt. Wünscht ein Patient ein Implantat ohne Metall so kann ein Keramikimplantat helfen. Wurden die ersten Keramikimplantate noch aus Aluminiumoxid hergestellt, geht man heute mehr und mehr zu Zirkoniumdioxid über. Die Ergebnisse sind deutlich besser als bei Aluminiumoxid und damit werden [Keramikimplantate](#) zu einem ernstzunehmenden Konkurrenten der Titan-Stahl-Legierung. Die Vorgehensweise ist allerdings die Gleiche. Der Zahnarzt bohrt im Kiefer, an der Stelle an der der neue Zahn befestigt werden soll, ein Implantatsbett. Dies kann unter örtlicher Betäubung vorgenommen werden. Dann verschraubt er das Keramikimplantat im Kiefer. Auf diese künstliche Zahnwurzel wird dann, wenn sie eingewachsen, also die Osseointegration abgeschlossen ist, der neue Zahnersatz aufgebaut.

Aber das ist nur der erste Schritt zu einer erfolgreichen Zahn-Therapie. Genauso wichtig ist es das Implantat sehr sorgfältig zu pflegen. Sammelt sich zum Beispiel Plaque, also Belag am Zahnersatz an, kann das schwerwiegende Folgen für das Keramikimplantat haben. Das umliegende Zahnfleisch kann sich genauso entzünden wie das Gewebe welches das Implantat im Kieferknochen umgibt. Also ist auch hier ein regelmäßiger Zahnarztbesuch notwendig. Alle halbe Jahre sollte die Regel sein, mindestens jedoch eine jährliche Kontrolle des Keramikimplantates ist anzuraten.